

Briquetagen und Keramik der eisenzeitlichen Saline in Werl

Kreis Soest, Regierungsbezirk Arnsberg

Manuel Zeiler

Wendelin Leidinger, der 2010 im 83. Lebensjahr verstarb, erforschte über viele Jahrzehnte die Geschichte und Ursprünge Werls. Dabei entdeckte er als ehrenamtlich Beauftragter der Stadt für die Bodendenkmalpflege viele wichtige archäologische Fundstellen, leitete Fundmeldungen anderer Entdecker weiter und barg zahlreiche Artefakte. Zu seinen wichtigsten Meldungen und Entdeckungen zählen eisenzeitliche Relikte der Salzgewinnung aus dem Stadtgebiet – vor allem Überreste der ehemaligen Siedereinrichtungen, sogenannte Briquetagen – sowie Gefäßkeramik.

2012 konnte der Nachlass Wendelin Leidingers von der LWL-Archäologie, Außenstelle Olpe, übernommen werden, wofür seiner Frau Karin herzlich gedankt sei. Da sich im Fundus viel chronologisch aussagekräftige Gefäßkeramik befindet, ist es nun möglich, neue Erkenntnisse zur ältesten Salzgewinnung Westfalens zu skizzieren, die überregionale Bedeutung gehabt haben wird. Vorratshaltung war bis in die späte Moderne hinein entscheidend für eine gesicherte Existenz des Einzelnen. Dabei war neben Räuchern und Trocknen das Einsalzen eine Möglichkeit, eiweißhaltige Lebensmittel wie Fleisch oder Fisch langfristig haltbar zu machen. Allerdings ist Salz selten leicht verfügbar.

Der Hellwegbereich zählt aufgrund der Salzlagerstätten nördlich des Rheinischen Schiefergebirges jedoch wie die Hessische Senke, die Jütische Halbinsel, Ostdeutschland oder der Nordalpenraum zu den salzreichen Gebieten Europas. Während im Alpenraum Salz bergmännisch gewonnen wurde, lösten die Menschen nördlich des Alpenraums den begehrten Rohstoff aus seltenen stark salzhaltigen Gewässern (Sole). Eine dieser seltenen Solequellen lag an einer geologischen Bruchspalte im Stadtgebiet von Werl.

Mindestens vier Fundstellen in Werl bzw. an der nördlichen Peripherie der Stadt können in die Eisenzeit datiert werden und stehen überwiegend mit der Salzgewinnung in Verbindung (Abb. 1). Es ist bedauerlich, dass keiner dieser wichtigen Fundorte detailliert archäologisch untersucht werden konnte, son-

dern dass diese überwiegend durch Baumaßnahmen bereits zerstört waren, bevor ihre wissenschaftliche Erkundung durch die Archäologische Denkmalpflege begann.

Eine der Fundstellen liegt nördlich des Hanserings und rechts des Salzbachs. Bei der Verlegung einer Rohrdruckleitung 1997 wurde in 1,5 m Tiefe möglicherweise ein alter Grubenbefund angetroffen. Denkbar ist aber auch, dass an dieser Stelle eine natürliche Sedimentfalle freigelegt wurde. Der Befund konnte nur ausschnitthaft dokumentiert werden und lieferte neben mittelalterlicher auch eisenzeitliche Keramik.

Weiter südlich in der Stadtmitte, an der Krumpen Straße 2, legten Baumaßnahmen 1995 eine Grube mit einziehenden Wänden und mehreren Verfüllschichten frei, die eisenzeitliche Keramik und Briquetagen enthielt, aber schon durch mittelalterliche Bodeneingriffe gestört war.

Abb. 1 Eisenzeitliche Fundstellen in Werl (Grafik: LWL-Archäologie für Westfalen/M. Zeiler; Kartengrundlage: Luftbildkarte NRW des digitalen Fundpunktverzeichnisses der LWL-Archäologie für Westfalen).



Abb. 2 Werl, Krumme Straße 2. Tiegel und Tiegelbruchstücke. Der Durchmesser des mittleren Tiegels beträgt 12 cm (Foto: LWL-Archäologie für Westfalen/H. Menne).



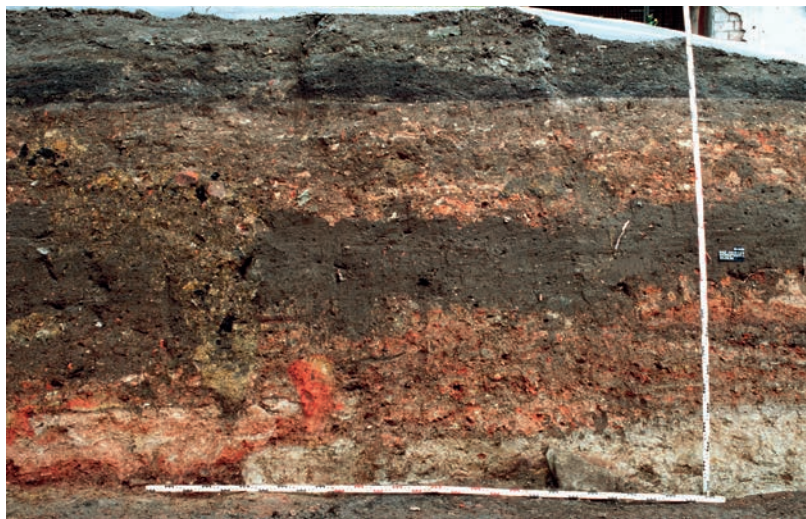
Abb. 3 Werl, Krumme Straße 2. Säulenfragmente. Die Höhe der linken Säule beträgt 20 cm (Foto: LWL-Archäologie für Westfalen/H. Menne).



Die bedeutendste und größte Fundstelle liegt ebenfalls im Zentrum Werls, an der Erbsälzer Straße. Dort wurden in unregelmäßigen Grabungen von 1996 bis 1999 über 2 m tief reichende, eisenzeitliche Kulturschichten mit verschiedenen Befunden dokumentiert, die mit der Salzgewinnung in Verbindung stehen (s. u.). Von dieser Fundstelle stammen auch die meisten eisenzeitlichen Gefäßscherben sowie Briquetagentrümmer.

Abb. 4 Werl, Erbsälzer Straße. Ausschnitt des Profils mit Siedeofenquerschnitt (rote Struktur unten links) sowie mit Ofenabräumschichten (Foto: LWL-Archäologie für Westfalen/H. Menne).

Die letzte Fundstelle im Stadtkern befindet sich an der Marktstraße und erbrachte 2008 zahlreiche Gruben mit Briquetageschutt.



Die größte Menge der entdeckten Artefakte stammt – wie bereits erwähnt – aus der Fundstelle an der Erbsälzer Straße. Es handelt sich um Gefäßkeramik und vor allem um technische Keramik. Diese technische Keramik in Form von Tiegeln (Abb. 2) und Säulen (Abb. 3) war zur Salzgewinnung in der Eisenzeit nötig. Die Sole – in Tiegel gefüllt, die wiederum auf den Säulen standen – wurde in einem Ofen erhitzt, das Wasser verdampfte und am Ende des Prozesses verblieb das Salz in den Tiegeln. Die dickwandige technische Keramik war ein Massenprodukt, das häufig während der Prozessschritte zu Bruch ging oder intentionell zerstört wurde, um das Salz aus dem Tiegel zu entfernen. Folglich blieben in der Nähe der Siedeofen große Mengen Briquetageschutt liegen, die zu massiven Kulturschichten anwachsen konnten.

Die Fundstelle Erbsälzer Straße weist als einzige eindeutige Befunde der Salzgewinnung in einem über 2 m hohen Profil auf. Vergleichbar mit Siedeofen der keltischen Saline Bad Nauheim in Hessen zeigt das Profil eine U-förmige Struktur, die als 1,5 m breiter Querschnitt durch einen solchen Ofen zu deuten ist (Abb. 4). Die Öfen waren vermutlich rund bis langoval, wurden von unten befeuert und führten die Hitze mittig entlang einer langgestreckten Öffnung nach oben, in der die technische Keramik, gefüllt mit Sole, aufgestellt und erhitzt wurde.

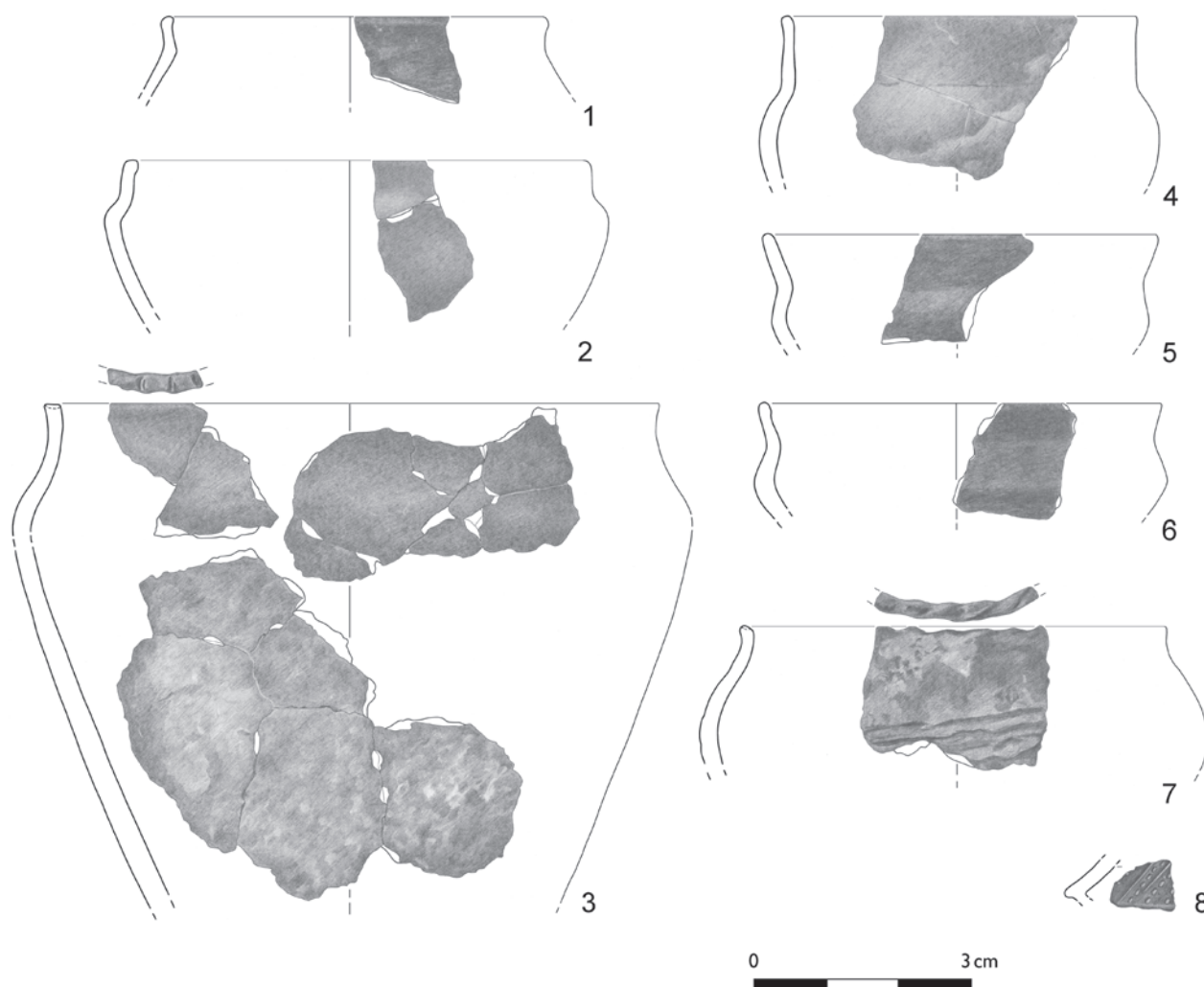
Da bedauerlicherweise eine Datierung des Profils nach Schichten getrennt in der Erbsälzer Straße unterblieb, ist der Zeitraum und damit auch die Intensität der eisenzeitlichen Salzgewinnung in Werl bis heute nicht nachvollziehbar. ¹⁴C-Datierungen der Fundstelle Krumme Straße schlugen darüber hinaus fehl und die eisenzeitliche Gefäßkeramik blieb unpubliziert. Daher wurde die Werler Produktion bislang häufig in die entwickelte Latènezeit gestellt, obwohl die technische Keramik Werls nach der im Jahr 2000 veröffentlichten chronologischen Entwicklungsreihe von Thomas Sailes typologisch eindeutig den ältereisenzeitlichen Komplexen nähersteht als denen der jüngeren Eisenzeit. Dieser Zeitansatz kann mit Blick auf den gefäßkeramischen Fundstoff nun untermauert werden. Alle aufgezählten Fundstellen weisen nämlich Formen auf, die ihren zeitlichen Schwerpunkt vom Ende der älteren bis zum Beginn der jüngeren Eisenzeit (Ha D1 bis Lt A) haben. Es handelt sich um S-förmige Töpfe mit abgesetzter Randpartie (Abb. 5, 1), Steilrandtöpfe

(teilweise weitbäuchig und mit kurzem Hals; **Abb. 5, 2**), große Töpfe mit hohem Schwerpunkt und aufbiegendem Rand (**Abb. 5, 3**), Steilrandtöpfe mit kurzer und zur Schulter fließend übergehender Randpartie (**Abb. 5, 4**) sowie Schrägrandschalen mit geschweiftem Profil (**Abb. 5, 5–6**). Gefäßverzierungen, wie das Sparrenband mit Einstichen auf einer Scherbe (**Abb. 5, 8**) oder Fingertupfen auf einigen Randlippen (**Abb. 5, 7**), sind selten, widerlegen aber den zeitlichen Ansatz nicht. Zusammengekommen verweisen die aufgezählten Formen und Verzierungen nach Frank Verse auf enge kulturelle Beziehungen Werls zur Hunsrück-Eifel-Kultur, nach Nordhessen, aber auch bis nach Mitteleuropa. Mitteleuropa ist zudem die Region, aus der auch die besten Vergleiche zur technischen Keramik Werls stammen (Saale-Mulde-Unstrut-Gebiet), die ebenfalls im Schwerpunkt ältereisenzeitlich datiert werden.

Die nur ausschnitthaft ergrabenen Befunde in Werl machen eine Interpretation der Spezialisierung und Organisation der Salzpro-

duktion schwierig. Einige Beobachtungen deuten jedoch bereits beim derzeitigen Stand bemerkenswerte Erkenntnisse an: Die Magerung, Ausführung und Größe aller Tiegel und Stempel der verschiedenen Fundstellen sind sehr ähnlich und deuten auf Massenproduktion mit normierten Prozessschritten hin. Dies macht sogar eine übergeordnete Organisation von der Materialbeschaffung bis zum Sieden denkbar. Zu diskutieren ist daher auch, ob aufgrund ihrer recht einheitlichen Größe die Gruben der Fundstelle Marktstraße der Materialbeschaffung für Öfen oder technische Keramik dienten. Die mehr als 2 m mächtige Schicht aus Briquetagen sowie Trümmern abgeräumter Siedeöfen im Profil der Erbsälzer Straße bezeugt ferner eine intensive Produktion zumindest an dieser Fundstelle, was durch den hohen Fragmentierungsgrad der Gefäßkeramik von dort bestätigt wird. Befand sich hier das Kerngebiet der eisenzeitlichen Saline? Lediglich an der Fundstelle Krumme Straße wurden häufiger Gefäßfragmente freigelegt, die aus mehreren Scherben bestehen

Abb. 5 Werl, eisenzeitliche Keramik verschiedener Fundstellen. Erbsälzer Straße (1, 5–7), Krumme Straße 2 (2–4) sowie Salzbach (8) (Zeichnungen: LWL-Archäologie für Westfalen/A. Müller, R. Weigert).



und weniger intensive Umlagerungen oder extensivere Bodeneingriffe an dieser Stelle erkennen lassen. Hier ist vielleicht der Südrand der eisenzeitlichen Saline zu fassen.

Diese kurze Übersicht über den bisherigen Forschungsstand zeigt deutlich, dass die Gesamtvorlage und Auswertung der Funde und Befunde, bestenfalls zudem flankiert von Großflächengrabungen im Zentrum Werls, unabdingbar ist, wenn einer der seltenen vorge-schichtlichen Salzproduktionsstandorte Mitteleuropas verstanden werden will.

Summary

Working for many years as a volunteer for the archaeology department, Wendelin Leidinger identified important sites in Werl. One of his most significant discoveries was an Iron Age saline where salt was extracted from the local brine by boiling it in large pans. The process left behind large quantities of Early Iron Age briquetage fragments comparable to those found at sites in Thuringia.

Samenvatting

Wendelin Leidinger heeft, als door officiële instanties gevlmachtigde vrijwilliger (ehren-ambtlich Beauftragter) in de archeologische

monumentenzorg, al vele jaren belangrijke vindplaatsen in Werl ontdekt. Tot zijn belangrijkste ontdekking behoort de zoutziederij uit de ijzertijd, waar zout uit de plaatselijk aanwezige zoutbron in zoutovens door verhitting gewonnen werd en een grote hoeveelheid briquetage achterbleef. Deze briquetage is te vergelijken met die uit vindplaatsen in Thüringen en is te dateren in de vroege ijzertijd.

Literatur

Wendelin Leidinger, Frühe Salzgewinnung in Werl, Kreis Soest, Westfalen. Archäologisches Korrespondenzblatt 13, 1983, 269–274. – **Thomas Saile**, Salz im ur- und frühgeschichtlichen Mitteleuropa – Eine Bestandsaufnahme. Berichte der Römisch-Germanischen Kommission 81, 2000, 129–234. – **Hartmut Laumann**, Hallstattzeitliche Salzsiederei in Werl. In: Heinz Günter Horn u. a. (Hrsg.), Fundort Nordrhein-Westfalen. Millionen Jahre Geschichte. Schriften zur Bodendenkmalpflege in Nordrhein-Westfalen (Mainz 2000) 250–251. – **Brigitte Kull (Hrsg.)**, Sole und Salz schreiben Geschichte. 50 Jahre Landesarchäologie, 150 Jahre Archäologische Forschung in Bad Nauheim (Mainz 2003). – **Frank Verse**, Die Keramik der älteren Eisenzeit im Mittelgebirgsraum zwischen Rhein und Werra. Münstersche Beiträge zur ur- und frühgeschichtlichen Archäologie 2 (Rahden/Westfalen 2006). – **Susanne Jülich**, Die frühmittelalterliche Saline von Soest im europäischen Kontext. Bodenaltertümer Westfalens 44 (Mainz 2007).

Neue Untersuchungen auf den Wallburgen Bruchhauser Steine und Wilzenberg

Manuel
Zeiler

Eisenzeit

Hochsauerlandkreis, Regierungsbezirk Arnsberg

Abb. 1 Sondenmannschaft zu Beginn der Prospektion auf den Bruchhauser Steinen (Foto: LWL-Archäologie für Westfalen/M. Zeiler).

Der Mittelgebirgsraum Südwestfalens ist durch reizvolle, jedoch klimatisch meist unwirtliche Hochlagen geprägt, wogegen ausge-dehnte Beckenlagen selten sind. Letztere sind

durch bessere Böden, ein etwas milderes Klima sowie ihre naturräumlich vorgegebene Anbindung an die Verkehrskorridore der größeren Gewässer potenzielle Siedlungsräume. Jedoch ist der Forschungsstand zur Vorge-schichte in diesen Räumen mangels bekann-ter Fundstellen zumeist ungenügend. Auffäl-lig ist jedoch, dass während der vorrömischen Eisenzeit – die Epoche, in der der westfälische Mittelgebirgsraum erstmals umfangreich auf-gesiedelt wird – erstmals auch Wallburgen auf Anhöhen am Rande dieser Beckenlagen er-richtet werden, über deren Dauer und ehema-lige Funktion wenig bekannt ist. Die bei-den prominentesten sind der Wilzenberg bei

